

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 12.

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 14. Februar 1893.

Abonnementpreis:

Für die Schweiz	Jährlich	Fr. 6 80
	Halbjährlich	" 8 40
	Vierteljährlich	" 2 —
Postanton	Jährlich	" 9 50

Druck und Expedition der katholischen Buchdruckerei Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der **Freiburgischen Annoncen-Agentur, Reichengasse, Nr. 12.**

Einrückungsgebühr:

Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 St.
Im Wiederholungsfall	10 "
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

Bedenken gegen die obligatorische Mobilgarversicherung

Gewiß sind die Bestrebungen, welche besonders die Vesserstellung der ländlichen Bevölkerung anstreben, sehr lobenswerth. Wir werden es immer freudig begrüßen, wenn die Regierung mit Gesetzesvorlagen sozialer Natur kommt. Besonders begrüßen wir die Vorlage des neuen Armengesetzes. Mit einer Gesetzesvorlage können wir uns nicht recht befreunden, mit jener der obligatorischen Mobilgarversicherung nämlich. Wir verkennen nicht, daß die Vorlage mit Umsicht und Fleiß ist ausgearbeitet worden, und müssen auch der Thätigkeit des Hrn. Staatsrath Schaller auf diesem Felde volles Lob zollen. Aber alles das hilft uns über viele Bedenken nicht hinweg.

Vorerst will es uns nicht gefallen, daß wir uns bei einer außerkantonalen Gesellschaft versichern müssen. Es ist ein elementarer Grundsatz, kein Geld außer Lands zu geben, es müsse denn sein. Ein Hausvater gibt aus seinem Haus das Geld, insofern er muß; eine Gemeinde außerhalb ihrer Gemeindegrenzen, wenn's nicht anders geht, ein Bezirk ditto; ein Kanton hat die gleiche wirtschaftliche Regel zu beobachten: ohne Noth läßt man das Geld nicht aus dem Kanton fließen. Durch die obligatorische Versicherung und zwar bei einer außerhalb des Kantons funktionierenden Kasse, verfehlen wir uns gegen diese Regel, die uns die Erhaltung des uns so wichtigen Geldes vorschrieb. Gerade der Kanton Freiburg hat alle Ursache, an dieser wirtschaftlichen Regel des gesunden Menschenverstandes festzuhalten. Wie viel Geld geht außerhalb des Kantons, das nimmer wiederkehrt! Wie viel konsumiren wir, das wir von auswärts beziehen! Von den Zöllen, welche wir an der Grenze der Eidgenossenschaft bezahlen, kommt nur ein geringer Bruchtheil dem Kanton Freiburg zu gut. Die Zinsen unserer Kantonschuld wandern größtentheils in's Ausland. Und da sollten wir noch einen Anlaß geben, daß wiederum eine kleine Geldquelle aus unsern Marken fremde Wiesen berieft! Man sagt ja, die Gesellschaften geben auch wieder Geld zurück. Gewiß, aber sie geben weniger zurück, als sie bekommen; sie machen mit uns ein gutes Geschäft und gerade das vermögen wir nicht: wir haben zu viele fremde Gesellschaften im Kanton Freiburg „gute Geschäfte“ machen lassen.

Die Mobilgarversicherung nimmt, weil obligatorisch, ganz die Form einer Steuer an. Und da sagen wir, wir haben Steuern genug. Reiche Leute mögen eine neue Steuer ertragen, der Mittelstand aber und die ärmere Klasse nicht. Das ist besonders vom Senebezirk wahr. Die Gemeindesteuern haben in den meisten Gemeinden des Bezirkes eine solche Höhe erreicht, daß der hohe Staatsrath vielfach schon Gemeinden die Erhöhung der Gemeindesteuer abgeschlagen hat. Dazu kommt noch die Staatssteuer. Und da

wollten wir den Leuten ohne äußerste Noth noch eine neue Steuer auferlegen?

Jene Leute, die ein wirkliches Interesse haben zu versichern, mögen es ja thun, wie bisanhin. Vorzüglich Pächter, deren ganzes Vermögen in Mobilien liegt, sollen es nicht unterlassen und der Pächter halte sie dazu an. Pächter, die bei etwaigem Unglück nahezu ruinirt würden, sollten mit Klugheit ermessen, was sie zu thun haben. Gemeinnützige Vereine seien bestrebt, der Mobilgarversicherung in weiten Kreisen Eingang zu verschaffen; aber man schlage nicht alles über den gleichen Leisten und zwingt den Angstbauer und den Ärmern nicht, den schwerer verdienten Wägen für ein „allfälliges Unglück“ herzugeben. Man sage nicht: wir besitzen die obligatorische Gebäudeversicherung, demnach sollten wir auch die obligatorische Mobilgarversicherung einführen. Wenn man auch dem Staate das Recht, erstere einzuführen, nicht abspriecht, so liegt doch zwischen beiden ein bedeutender Unterschied. Ein Haus muß man haben, wenn es verbrennt, und zwar muß man es gewöhnlich bauen, so schnell man kann. Mit den Mobilien verhält es sich vielfach anders; man hält oft lange Zeit mit wenigem Haus und montirt sich erst und nach. Somit ist hier das Einschreiten des Staates viel weniger geboten, als bei der Hausversicherung. Man wird mir noch einwenden, aber dann haben wir bei Unglücksfällen den ewigen Bettel. Ich betrachte diesen Bettel als ein kleineres Unglück, als das ewige, gezwungene Steuern. Zudem werden wir nicht alles Unglück „kanalisiren“ können. Bei außergewöhnlichen Unglücksfällen wird der Unglückliche immer seine Hand ausstrecken und der glücklich Verschonte wird die seinige öffnen müssen. „Arme werdet ihr immer haben“ hat schon der göttliche Heiland gesagt und der hat für alle Zeiten in die sozialen Schäden hineingeschaut.

Ein besonderes senebezirklerisches Bedenken möchte ich nicht übergehen. Wir haben in unserm Bezirk weniger Feuersbrünsten zu verzeichnen, als in anderen Landesgegenden. Wenn eine gehörige Statistik da wäre, so würde sie ganz gewiß diese Behauptung beweisen. Es ist das auch begreiflich. Vorerst haben wir keine großen Häuserkomplexe; wir haben größtentheils nur Weiden und einzelne Gehöfte. Wenn es demnach bei uns brennt, so brennen selten mehrere Häuser ab. Ferner ist auch das noch in Rechnung zu bringen. Der Procentsatz derjenigen, welche ihrer Häuser auf eine verbrecherische Weise los werden, ist bei uns ein geringer, deswegen glauben wir, daß bei uns durchschnittlich weniger Brandunglück stattfindet. Der Schluß ist leicht zu ziehen: wenn dem so ist, müssen wir für diejenigen zahlen, wo es mehr brennt.

Wir glauben, es habe mit diesem Gesetze keine große Eile. Wir sollten zuerst eine klare Statistik haben, nachrechnen, wie viel der Bezirk, wenn die obligatorische Mobilgarversicherung eingeführt ist, steuern muß, und wie viel er durchschnittlich

jährlich nach der Zahl seiner Brände zurück erhält. Hier gilt jedenfalls der Grundsatz: man soll die Kage nicht im Sack kaufen.

Eidgenossenschaft

Die schweiz. Unfall- und Krankenversicherung. Am 26. Oktober 1890 hatte das Schweizer Volk darüber abzustimmen, ob es in Ausführung des Artikels 34 der Bundesverfassung den Bund damit beauftragen wolle, obligatorische Unfall- und Krankenversicherung durch ein Gesetz einzuführen. Nachdem die Mehrheit des Volkes, sowie der Kantone sich in bejahendem Sinne darüber ausgesprochen hatte, wurden vom eidg. statistischen Bureau und durch das schweiz. Arbeitersekretariat Erhebungen vorgenommen und Nationalrathspräsident Forrer von Winterthur mit der Ausarbeitung eines bezüglichen Gesetzesentwurfes beauftragt. Das nun vollendete Projekt wurde von einer vorbereitenden, außerparlamentarischen Kommission, bestehend aus den Herren Deucher, Bundesrath, Präsident, Güttsheim, Ständerath, Rauffmann, Sekretär des schweizerischen Industrie-Departements und Moser, Mathematiker im benannten Departement, geprüft, um später einer größern Expertenkommission und zuletzt den Kommissionen der eidgenössischen Kammern unterbreitet zu werden. Es ist sehr zweifelhaft, ob das Projekt schon in einer der nächsten Sesssionen der Bundesversammlung zur Verhandlung gelange.

Die Grundzüge des Projektes Forrer sind folgende:

Die Krankenversicherung wird obligatorisch erklärt für alle Personen, die auf Rechnung eines Dritten in einem Transport-, industriellen, kommerziellen oder gewerblichen Unternehmen oder in der Landwirtschaft beschäftigt sind; sie erstreckt sich auch auf die Dienstboten. Der Versicherte muß über 14 Jahre alt sein und sein jährliches Einkommen darf 5000 Fr. nicht übersteigen. Die Zahl, der unter diese Bestimmung fallenden Personen wird auf 800,000 geschätzt, die Tagelöhner und zu Hause ihren Verrichtungen obliegenden Arbeiter nicht inbegriffen; die Gemeinden haben immerhin das Befugniß, das Obligatorium auch auf diese auszudehnen.

Außer diesen zur Versicherung Verpflichteten sieht das Projekt noch freiwillig Beitretende vor, die aber zur Zeit ihres Beitrittes gesund sein müssen und nicht unter 14 und über 45 Jahre alt sein dürfen.

Die Organisation der Versicherung sieht die Eintheilung der Schweiz in Kreise und Versicherungsgemeinden vor; bei ihrer Abgrenzung wird auf die Bezirks- und politischen Gemeindegrenzen Rücksicht genommen. Die Versicherungsgemeinde muß wenigstens 1500 Einwohner zählen.

Die Organe der Versicherung sind die Gemeinde-, Fabrik- und freien Krankenversicherungskassen.

Graten an seine Gläubiger gekommen seien und nicht etwa infolge lösbaren Hypothekendarlehen, daß zudem die Städte die Güter 2700 Thaler über den wirthlichen Werth begehrt hätten und daß alle gefälligen Formlichkeiten bei dem Verkauf wären beobachtet worden. Diese Aufschrift

ber vernünftige Vater oftmals die Stirne und spricht: „Der schönste Schmutz der Sagenb St. Geninigkeit und Zungenb“; das war bei der Mutter, voll Wissenschaft, nur in den Mund gebracht.

eine Steinhilf und der Vater wie es gar nicht merkt! — Dazu, es gehört ja für sein eigenes Gint! — Mit diesem Troste klopfte sie beim Einfließen der Erbsen beim sich regenden Be-treffen den Mund.

Klage einmal dem religiöser Stung unter Zuhören ihr Geb; denn dieser war ja bereits die Zuhörer aller Beklohenen. „Mutter Sie, Weibchen“ trübete Rung, „morgen, wenn ich mit der Stabstrommel gehe, will ich für Sie etwas probiren. Ich werde dem ab-

Jede Versicherungsgemeinde hat eine Gemeindekasse, an welcher sich alle dem Gesetze unterworfenen Personen zu beteiligen haben, wenn sie nicht schon Mitglieder einer freien Krankenversicherung oder eines Fabrikkrankenversicherungsvereines sind.

Die Gründung einer Fabrikkasse kann, unter Vorbehalt gewisser Garantien, von den Arbeitgebern, für seine Arbeiter, deren Zahl nicht unter 100 betragen darf, vorgenommen werden.

Um die wünschenswerthe Forterhaltung der bereits bestehenden gegenseitigen Krankenversicherungsvereine, deren Leistungen aber vielfach ungenügend sind, zu erreichen, wird ihnen Teilnahme an der obligatorischen Versicherung eingeräumt; die Nichtberücksichtigung dieser Institute würde die Annahme des Projektes durch das Volk gefährden.

Die Versicherung soll die Arzt- und Apothekerkosten vergüten und 2/3 des Lohnausfalles entschädigen.

Die bei normalen Verhältnissen zu entrichtende Prämie beträgt 4% des Lohnes, zu einer Hälfte von dem Arbeitgeber, zur andern vom Arbeiter aufzubringen; der freiwillig Versicherte hätte die ganze Prämie zu entrichten.

Die mit der Aufsicht und Administration der Versicherung betrauten Organe wären die Kassadirektionen, die Kreisverwaltung und das allgemeine Versicherungsamt; außerdem würden Schiedsgerichte mit sparsamem und beschleunigtem Verfahren niedergelegt.

Die jährliche Ausgabe für die obligatorische Krankenversicherung wird annähernd auf 20 Millionen Franken berechnet.

Durch die angeführte Organisation bekäme die allgemeine Krankenversicherung mehr lokalen Charakter, während man der Unfallversicherung eine mehr zentrale Verwaltung durch den Bund zu geben gedenkt, um die ungleich größeren und unregelmäßigeren Ausgaben und Risiken durch eine möglichst größere Anzahl Versicherter auszugleichen.

Während bei der Krankenversicherung die jährliche Prämie theils vom Arbeitgeber, theils vom Arbeitnehmer zu entrichten wäre, hätte bei der Unfallversicherung der Unternehmer die Quote allein zu tragen und dürfte dem Arbeiter dafür keinen Abzug am Lohne vornehmen.

Durch die Versicherung auch im landwirtschaftlichen Betrieb, in welchem nach statistischen Angaben die Unfälle in sehr bedeutender Zahl vorkommen und oft Armuth im Gefolge haben, würden vielerorts die Armenlasten vermindert und die Form des Almosen, in der die Armenunterstützungen gewöhnlich verabreicht werden, vermieden.

Soll das Projekt verwirklicht werden, wird die landwirtschaftliche Bevölkerung in erster Linie dafür interessiert und das Einverständnis und die Mithilfe aller schweizerischen Parteien gewonnen werden müssen.

Feuilleton

Hawaii

In letzter Zeit ist wieder viel von Hawaii die Rede. Eine Revolution ist ausgebrochen, die Königin entthront worden. Wahrscheinlich sind diese schönen Inseln dazu bestimmt, dem großen amerikanischen Staatenbund angegliedert zu werden. Es wird unsern Lesern willkommen sein, etwas von diesem, uns unbekanntem Land zu vernahmen.

Nimmst du die Karte zur Hand so siehst du in der Mitte zwischen Amerika und Afrika eine Inselgruppe von acht Inseln: Hawaii, Maui, Kahulawe, Lanai, Molokai, die Insel der Ausfägigen, berühmt durch die aufopfernde Thätigkeit P. Damians, Oahu mit der Hauptstadt Honolulu, Kauai, Nihau; dazu gehören noch unbewohnte

Zollkrieg mit Frankreich. Dem „Genevois“ wird telegraphirt, die schweiz. Handelsreisenden haben seit dem 1. Februar in Frankreich eine Patentzoll von 300 Fr. zu bezahlen. Die Maßregel kommt im ganzen Lande, auch im Savoyergebiet, zur Anwendung.

Diese Maßregel Frankreichs gegenüber der schweiz. Handelsreisenden haben nicht nur, weil in der Form die Gebote der internationalen Höflichkeit verletzend, beim Bundesrath, sondern auch in sachlicher Hinsicht bei unserer Handelswelt gestossen. Sie beweisen, daß Frankreich den Krieg auf das allgemein-wirtschaftliche Gebiet hinüberzuspielen gedenkt. Die schweizerische Handelskammer hat denn auch diese neue Lage der Dinge ernstlich in Betracht gezogen. Zunächst hat sich deren Vorstand an die verschiedenen Erwerbskorporationen der Schweiz gewendet, um ihre Ansichten in der Angelegenheit zu vernehmen. Nun hat infolgedessen am Montag in St. Gallen eine Versammlung von solchen Industriellen stattgefunden, welche hauptsächlich nach Frankreich exportieren. Es herrschte eine entschiedene Stimmung und wurde u. a. dem Wunsch Ausdruck gegeben, der Bundesrath möchte bei den französischen Behörden ganz kategorisch um Aufhebung der bewußten Patentzollverfügung einkommen.

Hinsichtlich des Zollkrieges zwischen Frankreich und der Schweiz wird dem „Soleil“ aus Paris berichtet, man verfolge dort aufmerksam die Versuche von Italien, Oesterreich und Deutschland zur Erweiterung ihrer Handelsbeziehungen mit der Schweiz, sei aber gleichwohl nicht geneigt, der Schweiz Konzessionen zu machen, weil angenommen werde, die Schweiz müsse in dem wirtschaftlichen Kampf mit Frankreich unterliegen.

Gesetz zur Förderung der Landwirtschaft. Die nationalrätliche Kommission die in Zürich tagte, hat den Entwurf eines Gesetzes zur Förderung der Landwirtschaft im allgemeinen durchberaten. Vor dem Eintreten in Detailberatung wird die Kommission die Obst- und Weinbauschule in Wädenswil und die landwirtschaftliche Schule im Strichhof besichtigen.

Schweizerische Eisenbahnen. Der Gesamtverkehr sämtlicher Eisenbahnen ergab pro 1891 88,090,559 Fr., pro 1892 88,803,122 Fr. Der Personenverkehr hat etwas zugenommen, derjenige der Güter nahm dagegen ab. Den größten Verkehr hat die Jura-Simplonbahn, ihr folgt die Nordostbahn u. in dritter Linie die Centralbahn.

Gotthardverwaltung. Das Militärdepartement hat wohl in Folge der im Prozeß deutsch zu Tage getretenen Unordnungen eine eingehende Untersuchung der Zustände in der Verwaltung der Gotthardforts angeordnet und als Experten die H. Nat.-Rath Scholke in Aarau und Oberstl. Siegwart, Chef der Finanzkontrolle, bezeichnet.

Eidg. Schützenfest. Die Schützengesellschaft

Felsen. Der Flächeninhalt ist 358 □ Meilen.

Alle Inseln dieser Gruppe sind hoch und gebirgig. Die Gebirge, die eine Höhe von mehr als 4,350 m. erreichen, senken sich meist allmählig und sanft nach dem Meere hinab, doch steigen auch einige jäh und senkrecht aus dem Meere empor. Ihr Gestein ist vulkanisch. Nur zwischen den Schluchten und tiefen Thälern sieht man in ihrer Pracht die Bananen, Brodbäume, Arrowwurzel, Zuckerrohr und viele für den häuslichen Bedarf willkommene Gewächse. Orangen, Datteln und Kolosbäume verschönern das Land, dessen Boden sonst nur aus zersetzten und zerbröckelten vulkanischen Massen besteht, die, mit Asche und thierischen Stoffen vermischt, einen fetten Humus abgeben. An den östlichen Theilen und Abhängen der Inseln finden sich unabsehbare Wiesen. Die Küsten sind fast durchgängig hoch und steil, und die schroffen Felswände, die oft mehrere tausend Meter emporsteigen, sind am Fuße häufig von der Gewalt der Wogen in tiefe Höhlen ausgehöhlet, in die sich die tosende Brandung stürzt.

Winterthur beschloß prinzipiell mit Einstimmigkeit Uebernahme des nächsten eidg. Schützenfestes und beauftragte den Vorstand mit den weiteren Schritten.

Das eidg. Militärdepartement hat aus Anlaß eines Spezialfalles verfügt, daß in Zukunft an Civilpersonen keine Regieperde mehr verkauft werden dürfen.

Unentgeltlichkeit der Lehrmittel in der Schweiz. Folgende Kantone haben die Unentgeltlichkeit der Schulmaterialien ganz oder theilweise obligatorisch erklärt: Zug, Solothurn, Baselfeld, Baselland, St. Gallen, Waadt, Neuchâtel, Genf. Drei weitere Kantone sind daran, dem Obligatorium der Unentgeltlichkeit Eingang zu verschaffen.

Kantone

Uri. Um das Gotthard-Festungswerk Bözberg legte der letzte Schneefall 6 bis 8 Meter hohen Schnee. Trotzdem mußte in diesen Tagen eine Abtheilung Soldaten von sieben Mann sich nach Andermatt durchzuarbeiten suchen, da Brot und Fleisch ausgegangen waren. Die Telephonverbindung funktionierte nicht mehr. Bei steter Lawinengefahr gelangten die Leute mühsam durch die Schneemassen, oft bis an die Schultern und an den Hals in Schnee wattend, bis zum Urnerloch, wo derselbe fast bis zur Gewölbedecke reichte. Da es keine Kleinigkeit war unter solchen „erschwerenden“ Umständen hindurchzukommen, so erforderte der sonst in einer Stunde zurückzulegende Weg nach Andermatt volle drei Stunden.

St. Gallen. In der Armenanstalt in Neßlau starb jüngst ein Insasse, der in der Anstalt 51 Jahre zugebracht und inzwischen alle ihm etwa zugegangenen Tringelder sorgfältig zusammengespart hat. So fanden sich denn auch nach seinem Tode in einer Kiste neben mancherlei Siebensachen 48 Bündelholzschachteln, Holz- und Blechbüchsen, enthaltend 230 gut eingewickelte Geldrollen, deren Oeffnung folgende Münzsorten ans Tageslicht förderte: 1434 Fünfrappenstücke, 1170 Zehnrappenstücke, 540 Zwanzigrappenstücke, 5 Stück Silbergeld, 63 Ein- und Zweirappenstücke, dies alles in neuer Währung; ferner 340 Fünfrappen-, 181 Zehnrappen- und 106 Zwanzigrappenstücke in alter Währung, zusammen 3839 Stück im Gesamtwert von Fr. 355. 88.

Eine aufregende Szene spielte sich laut „Ostschweiz“ am Montag Abend etwas nach 7 Uhr vor dem Stadthause in St. Gallen ab. Einige Männer hielten eine Frau fest, welche ein ganz kleines, wohl erst mehrere Tage altes Kind unter dem Arm hielt. Die Aernste war von zu Hause entlaufen und wollte mit ihren Kindern nach den Weibern, um sich und das Kind zu ertränken. Beim Stadthause gelang es, die Frau einzuholen. Sie wehrte sich ver-

Korallenriffe sind selten; nur die Südküste von Oahu ist von einem ausgedehnten Riffe eingefast, weshalb hier der einzige brauchbare Hafen der ganzen Gruppe, Honolulu, liegt; sonst gibt es bloß offene, den Winden mehr oder weniger ausgelegte Unterpläge, wie Waiatea und Kealakua in Hawaii, Lahaina in Maui und Hanalae in Kauai.

Die östliche und größte dieser Inseln, Hawaii (20° 18' nördl. Br. und 204° 2' L.), hat annähernd eine dreieckige Gestalt. Ihr Inneres bildet eine Hochebene von 1000 bis 1300 m. Höhe, die nach allen Küsten hin in steilen, schroffen Wänden abfällt. Am höchsten und steilsten sind die Abhänge zur westlichen Küste, und da diese von den Feuchtigkeit bringenden Passatwinden nicht getroffen wird, so bestehen sie aus kahlen, pflanzen- und wasserlosen Felswänden. Der schmale Küstenraum an ihrem Fuße hat dieselbe Beschaffenheit und nirgendes Quellen und Trintwasser, ist aber doch des Verkehrs und des Fischfanges wegen gut bewohnt und voll von Dörfern;

zweifelt. Zuerst und gab es einer gesprungen war. gewickelt und nach Kind waren nun Behandlung von Aernsten den haben, den auszu-

Graubünden. gestern Morgen (aus Tavetsch, die meisten den von Nordamerika während einzelner Jouri und Michi Gelbern aus U Herrn Livers, d ermöglichten den Abreise.

Thurgau. mußte das Fleis erklärt und daher rauf gieng das hätte einen The beiseite geschafft öffentliche Umredt veranlaßt, Unter Thier wurde au daß von dem verb fehlten. Gestügt den Metzger Str

Deutschland.

hochinteressante so der Centrumsmar Gabel nahm. Drängen seines G der künftige Sozial weichend antwor Bemerkung Webe nach und nach (Man sollte mei mit den verschied dem staatlichen Wege dazu.) — finnige Fraktion) sozialen Frage i Behauptung, we werde die sozial

Italien. La „Polit. Corr.“ en des Papstes au deutsche Kaiser, Königin Viktoria Königin-Regentin von Sachsen, P Frankreich läßt i seine Glückwüns

erst die obere T die Wolken herc und Anpflanzur Wälder ausgerot der Kaffee und d frucht der Apfel Küsten sind zw hoch, das Land frisch, von raus durchschnitten u und üppigem G Küsten und i der zahlreichen ebene nach dem An dem Oste interessante Lav weit eindringen ein Teich mit w Meile tief unt Die Führer sch eine ziemliche S

Einstimmig-
Schützenfestes
den weitem

nt hat aus
daß in Zu-
pferde mehr

ittel in der
n die Unent-
z oder theil-
thurn, Basel-
Neuenburg,
daran, dem
Eingang zu

zswert Bäg-
bis 8 Meter
diesen Tagen
n Mann sich
hen, da Brot
die Telephon-
e. Bei steter
mühsam durch
schultern und
zum Urner-
bedeckte reichte.

solchen „er-
kommen, so
nde zurückzu-
drei Stunden.
stalt in Neß-
n der Anstalt
den alle ihn
vorgfältig zu-
ch denn auch
den mancherlei
ten, Holz- und
eingewickelte
e Münzsorten
nstrappenstücke,
Zweirappen-
rung; ferner
en- und 106
ng, zusammen
Fr. 355. 88.

elte sich laut
etwas nach
t. Gallen ab.
u fest, welche
re Tage altes
Merinste war
te mit ihren
sich und das
hause gelang
hrte sich ver-

Südküste von
Riffe einge-
wuchbare Hafen
gt; sonst gibt
oder weniger
ea und Keala-
und Hanalae

nseln, Hawaii
L.), hat an-
Ihr Inneres
bis 1300 m.
eilen, Schroffen
steilsten sind
und da diese
Passatwinden
ie aus kalten,
änden. Der
e hat dieselbe
und Trinkl-
und des Fisch-
von Dörfern;

zweifelt. Zuerst nahm man ihr das Kind ab und gab es einer Hausgenossin, welche ihr nachgesprungen war. Dann wurde die Frau in Tücher gewickelt und nach Hause geführt. Mutter und Kind waren nur nothdürftig bekleidet. Rohe Behandlung von Seite ihres Mannes sollen der Aernsten den unseligen Schritt nahe gelegt haben, den auszuführen dieselbe verhindert wurde.

Graubünden. Von Chur ab verreisten vorgestern Morgen 37 Personen aus dem Oberland (aus Tavelich, Disentis und Flanz), von denen die meisten den Westen der Vereinigten Staaten von Nordamerika als Reiseziel im Auge haben, während einzelne derselben nach Kansas, Missouri und Michigan reisen. Die Sendung von Geldern aus Amerika, sowie die Hilfe eines Herrn Livera, der mit seiner Familie mitreist, ermöglichten den meisten dieser Auswanderer die Abreise.

Thurgau. In einem Dorfe bei Frauenfeld mußte das Fleisch einer Kuh für ungenießbar erklärt und daher verscharrt werden. Bald darauf gieng das Gerücht, der betroffene Metzger hätte einen Theil des weggeschägten Fleisches beiseite geschafft und verwendet. Durch diese öffentliche Umrede fand sich die Gesundheitspolizei veranlaßt, Untersuchung eintreten zu lassen. Das Thier wurde ausgegraben, und es ergab sich, daß von dem verdorbenen Fleisch wirklich 60 Pfund fehlten. Gestützt auf dieses Resultat wurde gegen den Metzger Straflage erhoben.

Ausland

Deutschland. Im Reichstag letzte Woche eine hochinteressante sozialpolitische Debatte, in welcher der Centrumsmann Bachem Bebel gehörig auf die Gabel nahm. Dieser konnte nämlich auf das Drängen seines Gegners, doch einmal zu sagen, wie der künftige soziale Staat aussehen müsse, nur ausweichend antworten. Nicht ungeschickt war die Bemerkung Bebel's, daß Sozialismus müsse eben nach und nach in den Staat hineinwachsen. (Man sollte meinen, in der Schweiz wäre man mit den verschiedenen „Unentgeltlichkeiten“ und dem staatlichen Schulmonopol auf dem besten Wege dazu.) — Der „berühmte“ Richter (freisinnige Fraktion) zeigte seine tiefe Kenntniß der sozialen Frage in der jämmerlich oberflächlichen Behauptung, wenn die Mißernten aufhören, so werde die soziale Frage sich von selbst lösen.

Italien. Laut einer Mittheilung der Wiener „Polit. Corr.“ entfielen zu dem Bischofsjubiläum des Papstes außerordentliche Botschafter: der deutsche Kaiser, der Kaiser von Oesterreich, die Königin Viktoria von England, der Sultan, die Königin-Regentin von Spanien, König Albert von Sachsen, Prinzregent Luitpold von Bayern. Frankreich läßt durch seinen ständigen Botschafter seine Glückwünsche aussprechen.

erst die obere Theile der Abhänge, auf denen sich die Wolken herabsinken, haben Wasser, Wälder und Anpflanzungen der Einwohner. Wo die Wälder ausgerottet sind, gedeihen hier vortrefflich der Kaffee und die Orangen und neben der Brodfrucht der Apfel und das Welschorn. Die übrigen Küsten sind zwar ebenfalls steil, doch nicht sehr hoch, das Land bis an den Strand ist grün und frisch, von rauschenden, nie versiegenden Bächen durchschnitten und mit ausgebreiteten Wäldern und üppigem Gras bedeckt; es ist auch längs der Küsten und in den tief eingeschnittenen Thälern der zahlreichen Gebirgsbäche, die von der Hochebene nach dem Meere hinabströmen, gut bewohnt.

An dem Osted der Insel ist eine besonders interessante Lavahöhle, in die man etwa 17 m. weit eindringen kann; dann schließt sich an selbige ein Teich mit warmem Wasser, der sich eine halbe Meile tief unter der Erde hin erstrecken soll. Die Führer schwimmen mit ihren Bambusfackeln eine ziemliche Strecke weit hinein. (Fortsetzung folgt.)

Belgien. Ein Diebstahl, der im Palaste des Grafen von Flandern (Bruders des Königs) ausgeführt wurde, erregt ungeheures Aufsehen. Im Ganzen wurden 69 Schmuckgegenstände mit 1500 Brillanten, 650 Perlen, 174 Smaragden und 375 andern Edelsteinen entwendet; der Werth soll Millionen erreichen. Die Polizei glaubt, daß eine internationale Bande den Diebstahl ausführt. Doch hat man noch keinen der Thäter erwischt.

Griechenland. Das Erdbeben auf Zante. Der Telegraph meldete am 3. Febr. von einem Erdbeben, das die im Mitteländischen Meere gelegene Insel Zante heimsuchte; die näheren Nachrichten, die dem „Gerald“ zukommen, besagen, daß Zante, die schönste der jonischen Inseln, bisher noch nie in historischen Zeiten von einer Katastrophe solchen Umfangs verheert worden sei. Noch litten die Einwohner unter den Folgen einer allgemeinen Mißernte als ein Natur-Ereigniß eintrat, das alle ins tiefste Elend stürzte. Es war am 31. Januar morgens 5 Uhr 34 M., als die meist noch im Bette liegenden Bewohner einen Ruck verspürten, als würde die ganze Insel emporgehoben; hierauf folgten heftige seitliche Schwankungen, die alles über den Haufen warfen. Dächer, Mauern, Gewölbebogen stürzten unter fürchterlichem Krachen ein; die Bewohner der Stadt rannten in panischem Schrecken aus den Häusern und flüchteten sich auf die freien Plätze, viele nur mit einem Hemd bekleidet. Als der Tag anbrach, zeigte sich ein graufiges Bild der Zerstörung; kein einziges Haus war unbeschädigt, doch hoffte man das eine oder andere stützen und damit vor dem gänzlichen Ruin bewahren zu können. Eitles Hoffen! Den ganzen Tag dauerten die Erdstöße fort und mit Schrecken sah man dem Einbruch der Nacht entgegen. Die Leute flüchteten sich auf die Anhöhen, wo sich Olivenwäldchen befinden, um dort, geschützt vor dem Wind, die Nacht zu verbringen. Bis gegen 2 Uhr des andern Morgens war das unterirdische Grollen unbedeutend; um 2 Uhr aber stellte sich ein neuer heftiger Stoß ein, der das Zerstörungswerk vollendete. Zwei Dörfer wurden vollständig ruiniert, in der Stadt Zante wurde der tieferliegende aus geringen Häusern bestehende Teil ebenfalls in einen Schutthaufen verwandelt. Eine aufregende Scene ereignete sich beim Kastellgefängniß; eine massive Mauer stürzte ein und zahlreiche Sträflinge ergriffen die Flucht. Den Truppen gelang es aber, sie einzuholen und wieder festzunehmen. Auch das Hospital stürzte ein; die Patienten konnten größtentheils hinausgetragen werden; in aller Eile wurden die römisch-katholische Kirche, die bischöfliche Wohnung und die katholische Schule in Spitaler umgewandelt, um sowohl die Kranken des eingestürzten Hospitals, als auch die Opfer des Erdbebens aufzunehmen. Alle Geschäfte stockten. Die griechische Regierung sandte sofort Geld, Kleider und Nahrungsmittel, leider viel zu wenig für die große Zahl der Obdachlosen. Niemand getraut sich mehr in die Stadt. Das Centrum des Erdbebens ist etwa 5 Meilen östlich von Zante; und dort schienen die Stöße auszugehen. Das Wetter ist zum Glück schön; die anfängliche Kälte ist verschwunden. Am Donnerstag und Freitag haben auf Zante neue Erdbeben stattgefunden; 26,000 Menschen sind obdachlos geworden. Der König ist nach der Insel gereist.

Schwarze Cachemires Merinos u. gemusterte Stoffe, doppelt breit, reine Wolle, von Fr. 1.15 bis Fr. 5.80 per Meter, versendet franco in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Depôt **Jelmoll & Cie. in Zürich.** Muster umgehendst. (159)

Kanton Freiburg

Generalrathswahl. Die Neuwahl des Generalrathes (größerer Stadtrath) in den städtischen

Gemeinden Freiburg, Boll, Murten, Remund, Stäffis und Kastels-St.-Dyonis ist auf Sonntag, den 16. April festgesetzt.

Neue Orthographie. Der Staatsrath hat auf Antrag seines Delegierten an der diesbezüglichen Konferenz in Bern, Hrn. Bonlanthen, Hypothekenkontrollleur und der beiden Studienkommissionen (deutsche Sektion und Sektion Murten) beschlossen:

1. Die neue Orthographie, wie sie im Duden'schen Wörterbuch enthalten, einzuführen und in den Schulen später obligatorisch zu erklären;
2. Die Schulbehörden einzuladen, sich mit derselben sobald als möglich bekannt zu machen;
3. Den Lehrern deutscher Schulen ein Exemplar der Broschüre: „Die deutsche Orthographie“ von Wittwer, Sekundarlehrer in Langnau, zuzusenden, damit sie sich in kürzester Zeit in dieselbe einleben;
4. Die Redaktionen des „Amtsblattes“ und der deutschen Blätter des Kantones einzuladen, durch Gebrauch der neuen Orthographie in ihren Publikationen die Einführung derselben zu befördern.

Western ward auf hiesigem Friedhof der Student der Universität Ant. Frassina aus Tesserete Kanton Tessin beerdigt. Die Herren Professoren der Universität, sowie nahezu sämtliche Studierende gaben dem Verstorbenen das letzte Geleite. Es war ein imposanter, farbenreicher Zug. Am Grab sprach stud. jur. Niva einige tiefgefühlte Worte, der Cäcilienverein des Convictes sang ein Trauerlied. Die Ceremonie machte auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck; die feierliche Bestattung zeigte den Korpsgeist, der an der Universität herrscht, im schönsten Lichte.

Letzten Donnerstag beging die Sektion des hiesigen schweizerischen Studentenvereins „Jährgingia“ ihr fünfzigjähriges Gründungsfest. Im Februar 1843 gegründet, zählt sie 50 Jahre ihres Bestehens. Um 9 1/2 Uhr war in der Franziskanerkirche Gottesdienst. Hochw. Hr. Kaplan Zbinden, welcher im März des Gründungsjahres dem Vereine beigetreten war, las die hl. Messe und Domdekan Tschopp predigte über die dreifache Liebe, welche in der Devise des Vereins enthalten sei. Nach dem Gottesdienste bewegte sich der malerische Festzug durch die Straßen der Stadt. Das Bankett bei den „Weggern“ war sehr belebt. Nachmittags fand ein Ausflug nach Mertenlach statt. Am Abend vereinigte der Commerc im Strambino Ehrenmitglieder und Aktive. Im Auftrage der festgebenden Sektion entwarf ein Mitglied die Geschichte der „Jährgingia“ von ihrem Entstehen bis auf heute. Es folgten die Toaste auf den hl. Vater und das Vaterland, auf die Regierung u. s. w. Die Vorträge wechselten mit Gesängen ab.

Die eingeladenen Sektionen waren zahlreich erschienen. Die „Aithonia“ und „Romania“ waren nahezu vollzählig da. Von Bern kam die „Burgundia“ und mit ihr der Centralpräsident des Vereins. Auch die Laufanner hatten sich eingefunden. Die Vorsteherchaft des Kollegiums hatte in allem das größtmögliche Entgegenkommen gezeigt und zum Gelingen des Festes das Ihrige beigetragen. Es war ein wohlgelungenes Fest der studierenden Jugend.

Ehrenmeldung. Der kürzlich verstorbene Alt-Ammann und Großrath Audeiset in Griffach (Seebezirk) hat zu kirchlichen und gemeinnützigen Zwecken 2,500 Fr. vergabt.

Tod. In Murten starb letzten Donnerstag nach längerer Krankheit Hr. Alt-Nationalrath Dr. Huber, Stadtmann von Murten. Anno 1881 wurde er im 21. eidg. Wahlkreis wegen seiner gemäßigten Gesinnung mit Marmier in den Nationalrath gewählt, erregte aber wegen seiner fortgesetzt radikalen Stimmabgabe Unzufriedenheit und unterlag in der Wahl des

F

Jahres 1884, aus welcher Pythou und Gressier, letzterer konservativer Protestant, als Gewählte hervorgingen. Seither zog er sich mehr und mehr von der politischen Wirksamkeit zurück.

Interkantonaler landwirthschaftlicher Kurs. Ein interkantonaler landwirthschaftlicher Kurs, ähnlich dem kürzlich auf der Mütti bei Bern abgehaltenen, wird für die romanische Schweiz in der landwirthschaftl. Schule in Perolles veranstaltet. Seine Dauer ist auf 20. bis 26. Februar festgesetzt. Der Kurs ist unentgeltlich und wird stattfinden, wenn sich wenigstens 26 Theilnehmer an anmelden. Die Vorträge werden von 8 bis 11, von 1 1/2 bis 4 1/2 und 5 bis 6 1/2 Uhr abgehalten; die übrige Zeit wird zu freien Besprechungen, zum Besuche der kondensirten Milchfabrik in Düringen und der landwirthschaftlichen Musterdomänen in Filistorf und Friesenheid verwendet. Für weitere Auskünfte wende man sich an den Direktor der Anstalt, Hr. de Wevey.

Edelwild. Ein ungefährliches Wild, als der letzte Woche aus den Greizerbergen gemeldete Bär, der sichtlich noch zu einer „Ente“ zusammenschrumpfen dürfte, bildet die dortige seit einigen Jahren angesiedelte, der Gegend zur Hiebe gereichende Rehkolonie. Ein Glied derselben, ein stattlicher Rehbod fand bei der Säge zu Saussivus durch einen Sturz von einem senkrecht abfallenden Felsen seinen Tod. Die in der Säge beschäftigten Arbeiter hörten auf einmal einen dumpfen Schall, begaben sich an Ort und Stelle und fanden das verendende Thier mitten auf der Landstraße Auß Oberamt in Voll geführt, wurden an demselben keinerlei sonstige Verwundungen konstatiert; ein Jagdrevolver scheint ausgeschlossen zu sein. Man nimmt an, daß das Thier blind gewesen sein müsse.

Ansteckende Krankheiten der Hausthiere. Laut Bulletin, herausgegeben vom schweizerischen Landwirthschaftsdepartement, sind in Tafers 2 Rinder an Milzbrand umgestanden und 30 andere abgesperrt.

Literarisches.

Zum goldenen Bischofsjubiläum des hl. Vaters ist im Selbstverlage des Verfassers ein Büchlein erschienen, das aus mehrfachen Gründen die weiteste Verbreitung verdient, nämlich **Das Leben des hl. Vaters Leo XIII.**, dem katholischen Volke erzählt von Dr. C. Lederer, Pfarrer, Somburg (Pfalz). Dasselbe enthält nicht nur den äußeren Lebenslauf des Papstes, sondern macht, was uns besonders gefällt, darauf aufmerksam, daß Gott durch das Wirken seines heiligen Stellvertreters der Welt seine Kirche als die allein wahre Kirche Christi darstelle. Dadurch ist das Schriftchen besonders geeignet, die Liebe zur Kirche im katholischen Volke zu stärken. Zudem ist der Reinertrag für wohlthätige Zwecke bestimmt, einen Kirchenbau und eine Kirchenrenovation. Möge darum das 3 1/4 Bogen starke, mit dem Bildniß Leo's XIII. geschmückte und nur 25 Pf. (30 Cts.) kostende Büchlein reichen Absatz finden.

Ebenso ist im Verlage von A. Riffarth in M. Glabbach soeben erschienen: **Der Jubelglocke auf Petri Thron.** Festschrift zum goldenen Bischofsjubiläum unseres hl. Vaters Leo XIII. Ein Erinnerungsblatt für das katholische Volk von E. Riberberger, Redakteur der „Katholischen Welt“. Preis 30 Pf. Der in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannte Autor schildert in dieser Festschrift in gewinnender, populärer Weise das heiligemäßige Leben und das rastlose segensreiche Wirken unseres hl. Vaters, welcher allen denjenigen, die guten Willens sind, in Wahrheit ein „Sicht am Himmel“ (lumen de caelo) ist. Die Kindheit und die Jugend des großen Papstes, seine Delegatur in Benevent und Perugia, seine Nuntiatur in Brüssel, sein Episkopat in Perugia, seine Erhebung zum Kardinal, seine Erwählung zum Papste, die Leiden und Freuden, die Siege und Triumphe Leo's XIII. werden uns in kurzen, aber packenden Zügen so meisterhaft geschildert, daß das Bild Sr. Heiligkeit unauslöschlich unserer Seele eingepreßt bleibt. Die zahlreichen prächtigen Illustrationen, welche den Text beleben, tragen nicht wenig zur Verschönerung des

General-Agent

von einer Versicherungsgesellschaft ersten Ranges (Leben und Unfall) in der Schweiz vorzüglich eingeführt, unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Offerten unter Chiffre P 421 Q befördert die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, in Basel. (90)

Werkens bei und machen dasselbe zur Festschrift im wahren Sinne des Wortes. Möchte darum diese Festschrift in keinem Hause fehlen!

Landwirthschaftliches

Import von Zuchtschweinen. Der Vorstand des Schweiz. landwirthschaftlichen Vereins bringt neuerdings zur Kenntniß, daß er für das Jahr 1893 einen Bezug von englischen Zuchtschweinen vermitteln und die Thiere zum Selbstkostenpreise an die Besteller abgeben wird. Der Bund hat für die Durchführung dieses nützlichen Unternehmens zur Deckung der Ankaufskosten einen namhaften Beitrag in Aussicht gestellt. Der Ankauf ist nun definitiv auf das Frühjahr 1893 festgesetzt worden, da eine genügende Anzahl von Bestellungen bereits eingelangt ist.



Unsere Bekannten und Freunden machen wir die schmerzliche Mittheilung von dem Hinscheiden unseres theuern Vaters, Waters und Bruders

Franz Müller-Bertsch,

Arbeiter der katholischen Druckerei verschieden den 11. Februar im Alter von 44 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, 14. Februar, 8 Uhr vom Trauerhaus aus, Schmiedgasse.

Traueramt in St. Mauritius. Die kiefrauenden Angehörigen Frau Müller-Bertsch, ihre Kinder und Müller, Lehrer.

R. I. P.

Stroh

Man sucht ein **Fuder schönes Stroh** zu kaufen. Sich zu wenden bei **Herrn Käser**, Oberwächter in der Sträflingsbarrake in **Düringen**. (100)

Widerruf

Unterzeichneter zieht hiemit die ehrverletzenden Worte, die er am 15. Jänner leghin in der Wirthschaft **Winnewyl** gegen **Umbert Siffert** im **Almethölzli** ausgedrückt hat, förmlich zurück.

Tafers, den 10. Februar 1893.
Ulrich Schenutzh,
(102) Pfaffenholz bei Winnewyl.

Steigerung

Der Unterzeichnete läßt wegen Wegzug am **Donnerstag, den 16. Februar 1893**, bei der Wirthschaft in **Guggersbach** gegen **Barzahlung** öffentlich versteigern: 1 Leiter- und 1 Brückenwagen, 1 Schlitten, 2 Pferdekornmet, Feldwerkzeug, ein Quantum Erdäpfel, Krämerlisten, Weinfässer und noch viel anderes mehr. Zu dieser Steigerung ladet freundlich ein **Guggersbach**, den 9. Februar 1893.
Friedrich Postteller, Sohn.
(101)

Entlaufen

ein 6 Wochen altes **Kalb**, falschhegg. Dasselbe ist abzuliefern gegen ein schönes Trinkgeld an **Jos. Jungo**, in **Seitenried**. (104)

Haupttreffer:
2 Millionen
1 Million, 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000 Fr. zc. Ankauf überall gefällig gestattet.
Stadt Varletta-Loose.
Stadt Madrid-Loose.
Stadt Venedig-Loose.
Z. Eisenbahn-Loose.
Nächsteziehung 20. Febr. 1893
Monatliche Einzahlung für diese
4 ganzen Loose nur Fr. 8. —
Porto 20 Cts. a. Nachnahme Gewinn. gratis. Gest. Aufträge umgehend erbeten
Bankgeschäft F. Stroemel, Kreuzlingen, Thurgau postlagernd. (65)

Freiwillige Steigerung

Unterzeichneter **Jakob Brülhart**, in **Hermisbühl**, Gemeinde Ueberstorf, läßt am **Donnerstag, den 23. Februar d. J.**, von 9 Uhr Vormittags an, von seiner Wohnung öffentlich und freiwillig versteigern:

9 Kühe, theils trächtige theils frisch gefalbte und eine davon zum Schlachten; 1 elf Monate altes Kalb; 6 Schweine; ferner 3 Brückenwagen; 2 Erdbennen; 1 Fauchelasten; 1 Stoßbäre; 1 Dreschmaschine; 1 Kornröndle; 1 Kartoffelpflug; 1 Pferdkommet; 6 Kuhkommete; verschiedene Kuhglocken; 2 Pflüge; 1 Egge und allerhand Haus- und Feldgeräthschaften.

Zu dieser Steigerung ladet freundlich ein.
(99) Jakob Brülhart, in Hermisbühl.

CACAO SOLUBLE
Suchard
EXCELLENTE QUALITÉ.
PRÉPARATION INSTANTANÉE

Freiwillige Steigerung

Am **Donnerstag, den 16. Februar d. J.**, von 9 Uhr Morgens an, werden vor dem Wirthshaus in **Düringen** öffentlich versteigert: 4 Kühe, 3 Rinder, 3 Schafe, 2 Leiterwagen, der eine mit Sitzbänken (Mechanik am Bod), ein Gestellwagen mit Zubehör, 1 Brückenwagen, 1 Erdbänne mit Borwagen, Pflüge, Eggen, Schlitten, 1 Dezimalwaage, 1 runder Tisch, 1 Krankentuhl und viele andere verschiedene Haus- und Feldgeräthschaften.

Düringen, den 4. Februar 1893.
(89) Der Versteigerer.

Ablagen

der Flachspinnerei Burgdorf

zur Entgegennahme von **Flachs, Hanf und Kuber**, zum Spinnen im Lohn bei:
Herrn Ch. Guid-Richard, Freiburg;
Frau C. Stof-Prestet, Murten;
Herrn S. Wenger, Regt., Laupen;
" **S. Stof** Regt., Kerzers;
" **Wend. Kaufstein**, Viberen. (154)

Haus zu verkaufen in Rosé

mit zwei Zucharten Land, ans Haus anstoßend. Man wende sich an **Simon Barro**, Bäcker in **Dunngi**. (88)

Freiburg, M
Aben
für die Schweiz
Postunion Sch

Wenn schon
Menschen der
Jahrhundert
Ehren- und Fr
und ehrwürdige
an dem er vor
darbrachte! Un
einem Bischof
daß er nun sch
ganzes Menschen
des bischöflichen
nun gar dieser
Rom ist, den bi
amtes, der Bis
schmückt, dann
den fünfzigsten

Nur ein paar
solchen Jubelfest
ein halbes Ja

Damals saß
Papst Gregor X
schreiben vom 1
Joachim Pecci
gischen Königs
Regel ist, daß d
auswärtigen Re
folgte der Erne
später die Erbe
bischof von De
neuen Bischofs
19. Februar 18
Laurentius, an
auf glühendem
wo nachher auch
gefunden hat.
zog die Bischofs
Bischofen.

Jetzt sind 50
verfloßen, die
Zeitenläufe dabi
rungen sind in d
Kriege wurden
der Länder hal
schlechter sind
formen sind au
Kirche hat sich
ausgebreitet; de
Rom der Nach
er hat eine lau
dem Stuhle
30 Jahre das
durch die Woge
wobei auch viele
bis er endlich
geschieden ist, u
Gott zu erhalten

Das heilige
nach dem Hin
1878 einen ne